

Preise für schon erschienene Werke zum Gegenstand hat, wurde sogar überwiegend mit Nein beantwortet. Der genannte Ausschuß dürfte daher durchaus recht haben, wenn er das Ergebnis seiner Umfrage in folgende Sätze zusammenfaßt: »Wir finden, daß Romanverfasser unklug handeln würden, wenn sie selbst oder durch ihre Vermittler Verträge abschließen, in denen der Preis für einen neuen Roman mit weniger als 6 Schilling angelegt wird. Es ist kein Beweis von Verfassern oder Verlegern beigebracht, daß die Herabsetzung des ursprünglichen Preises zu einer wesentlichen Steigerung der Verbreitung führen würde, während in bestimmten Fällen nachweislich das Gegenteil eingetreten ist. Die Meinung der Buchhändler über die Frage ist zu wenig schlüssig, um unsere Ansicht zu ändern. Die Mehrheit der Buchhändler glaubt, daß die Herabsetzung des Preises zu einem größeren Absatz führen würde, aber wenn ihr Nutzen aus einer Verbesserung ihrer Bedingungen gegenüber den Verfassern kommen soll, wie es ihre Annahme zu sein scheint, so werden die Verfasser Schwierigkeiten haben, ihre Gebühren auf der alten Höhe zu halten. Der Fall der Buchhändler bestätigt uns unsere frühere Ansicht, daß, wo die Verfasser den Preis ihrer Romane herabsetzen, sie nicht den gleichen Anteil am Ertrag erhalten werden wie bisher. Wir raten daher den Verfassern dringend, den 6 Schilling-Satz als den Durchschnittspreis für neue Romane, abgesehen von besonderen Fällen, festzuhalten.«

(Nach: Publishers' Circular.)

#### \* Neue Bücher, Kataloge usw. für Buchhändler.

Elenco degli editori, librai e negozianti di musica d'Italia con l'aggiunta di un elenco delle librerie internazionali dell'estero, che si occupano della vendita del libro italiano. Lex.-8<sup>o</sup>. 252 S. Milano, Corso Venezia N. 16, 1910, Associazione Tipografico-Libraria Italiana.

Gewerblicher Rechtsschutz und Urheberrecht. Zeitschrift des Deutschen Vereins für den Schutz des gewerblichen Eigentums. Unter Mitwirkung von Dr. Paul Schmidt in Dresden und Dr. Jos. Kohler, Geh. Justizrat o. ö. Professor an der Universität Berlin, herausgegeben von Professor Dr. Albert Osterrieth. Berlin, Carl Heymanns Verlag. 15. Jahrgang. Nr. 4. April 1910. 4<sup>o</sup>. S. 89—128.

Aus dem Inhalt: v. Boenigk, Füllinserate. — Urheberrechts-Rechtsprechung: Deutschland: § 22 Ges. v. 19. Juni 1901. Die freie Befugnis der Übertragung von Werken auf mechanische Musikinstrumente erstreckt sich nicht auf Schrifwerke; auch nicht, wenn sie mit einem Werke der Tonkunst als Text verbunden sind.

Geschichte und Hilfswissenschaften. Länder- und Völkerkunde. Reisebeschreibungen. — Antiqu.-Katalog Nr. 573 der Ottoschen Buchhandlung Inhaber: Friedrich Schwarzenberger in Leipzig, Goethe-Str. 8. 8<sup>o</sup>. 51 S. 1233 Nrn.

Verlagskatalog der von 1899—1910 erschienenen Jugendschriften Geschenktwerke für die Jugend und künstlerischen Bilderbücher, erschienen im Verlage von Hermann & Friedrich Schaffstein in Köln am Rhein. 8<sup>o</sup>. 68 S. m. 1 Porträt.

Deutsche Literatur und Uebersetzungen. Illustrierte Bücher, Culturgeschichte, Nachtrag. — Antiqu.-Katalog Nr. 11 des F. Waldau'schen Antiquariates in Fürstenwalde, Spree. 8<sup>o</sup>. 34 S. 509 Nrn.

**Vierteljahrsregister zum Börsenblatt für den Deutschen Buchhandel.** — Der heutigen Nummer 114 des Börsenblatts liegen das Inhaltsverzeichnis zum ersten Vierteljahr 1910 (Januar bis März) und die beiden Titel zum ersten Bande des laufenden Jahrgangs bei.

#### Personalmeldungen.

**Kommerzienrat Hans Heinrich Reclam in Leipzig.** — Die Firma Philipp Reclam jun. in Leipzig, die vor drei Jahren den 100. Geburtstag ihres Gründers Anton Philipp Reclam (Börsenbl. 1907, Nr. 148) und vor zwei Jahren das Erscheinen der Nr. 5000 ihrer Universal-Bibliothek (Börsenbl. 1908, Nr. 120) feiern konnte, hatte einen weiteren Festtag zu verzeichnen: den siebenzigsten Geburtstag Hans Heinrich Reclams, des Seniorchefs der Firma. Der Chronist, der den Lebenslauf dieses hochverdienten Mannes, der am 18. Mai sein 70. Lebensjahr vollendete, in wenige Worte fassen möchte, würde folgende Hauptdaten zu melden haben:

Hans Heinrich Reclam erlernte die Buchdruckerei im Geschäft seines Vaters (1856—57), den Buchhandel in der Hinrichs'schen Buchhandlung in Leipzig, in der er nach beendeter dreijähriger Lehrzeit noch bis Michaelis 1860 als Gehilfe arbeitete. 1860—62 war er bei Drell Füßli & Co. in Zürich, dann bei Muquardt in Brüssel und in der Filiale dieser Firma in Gent tätig. Im Jahre 1863 trat er in die väterliche Buchhandlung ein und wurde 1868 Teilhaber der Firma, deren alleiniger Inhaber er 1896 nach seines Vaters Tode wurde. 1906 nahm er seine Söhne Dr. Ernst und Hans Emil als Teilhaber der Firma auf, deren Senior-Chef er noch heute ist.

Ohne ausführlich auf die vielen geschäftlichen Erfolge Hans Heinrich Reclams und seine Verdienste um das deutsche Buchwesen hinweisen zu wollen, muß doch immer wieder hervorgehoben werden, daß die Reclamsche Universal-Bibliothek wohl kaum jemals das hätte werden können, was sie im Leben des deutschen Volkes und der Gebildeten aller Kulturnationen bedeutet, wäre nicht der Sohn so lange der treue und verständnisvolle Mitarbeiter seines Vaters gewesen. Ohne Hans Heinrichs bis ins kleinste gehende Sorgfalt, ohne sein ernstes sich überall bewährendes Tagtgefühl, gepaart mit universeller Bildung, ohne das bewundernswerte Verständnis für die ihm gewordene große Aufgabe hätte sich die Universal-Bibliothek wohl kaum zu dem einzigartigen Volksbildungsmittel gestaltet, als welches sie überall einwandfrei anerkannt wird. »Das Werk lobt den Meister.« Einige Stimmen aus dem monumentalen Album der Widmungsblätter zum Jubelfest der Nummer 5000 der »Universal-Bibliothek«, das vor kurzem an die Stifter der Widmungen versandt wurde, zeigen am besten, wie man allerorten in den Kreisen der Mitarbeiter und Kenner des Verlages das Wesen seines Leiters beurteilt. Karl Theodor Gaedert, der Reuter-Herausgeber, sagt: »Ein Kernspruch dieses größten plattdeutschen Schriftstellers paßt ganz besonders auf Hans Heinrich Reclam: Verwen un Arbeiten is ein un dat sülwige.« — Bernhard Dernburg sagt am Schlusse eines längeren Widmungswortes: »De patria bene meruit.« Und außer dieser ausdrücklichen Hervorhebung der Arbeitskraft und des Fleißes, die dem Jubilar heute noch eigen sind und die es ermöglichten, daß er sich in reichem Maße um sein Vaterland, um sein Volk verdient machen konnte, finden wir in dem Bande überall freudige Anerkennung und Würdigung durch die Besten und Berufensten.

Es ist hochinteressant, aus dem Album dieser Widmungsblätter zu ersehen, wie man in allen Kreisen den hervorragenden Eigenschaften Hans Heinrich Reclams Gerechtigkeit zuteil werden läßt und wie sehr man seine Bedeutung als Mensch, als Verleger und als Förderer des Volkswohles anerkennt. Für den Buchhandel sind diese Blätter in mancher Beziehung von größtem Interesse, und es wird an dieser Stelle wohl zu geeigneter Zeit noch ausführlich auf sie eingegangen werden.

Seine Arbeit für die Menschheit ist nicht vergeblich gewesen, und was er dem Buchhandel bedeutet, ist bekannt. Deshalb dürfen wir noch nachträglich uns ihm glückwünschend nahen und ihm zurufen: »Ad multos annos!« Möge er in körperlicher und geistiger Frische noch lange und schöne Jahre hindurch sich seines Werkes erfreuen, sowie der Verehrung und Dankbarkeit aller der Seinen, der Berufsgenossen und aller derer, denen sein Werk etwas bedeutet und gilt!

Hans Franke.

**Pauline Viardot-Garcia †.** — Die berühmte Gesangsmeisterin Pauline Viardot-Garcia ist am 18. Mai im 89. Lebensjahre in Paris verstorben. Sie wurde am 18. Juli 1821 ebenda geboren. Ihr Vater war der weltberühmte Sänger und Gesanglehrer Manuel Garcia, der Erfinder des Kehlkopfspiegels, ihre Schwester die ebenso berühmte Malibran. Sie selbst betrat 1839 in London zum ersten Male die Bühne, wo sie als Mitglied der italienischen Oper ihren Weltruf als Sängerin begründete. Seit 1862 hatte sich die Künstlerin, die sich mit dem Schriftsteller Louis Viardot verheiratete, von der Bühne zurückgezogen und lebte in Baden-Baden oder Paris, wo sie 1871 Gesangsprofessorin am Konservatorium wurde. Auch als Komponistin hat sie sich hervorgetan; so komponierte sie außer mehreren Liedern u. a. die Märchenoperette »Der letzte Zauberer«, die 1869 in Weimar aufgeführt wurde.